

Fortbildungsangebote in der Inklusion – der Arbeitskreis Inklusive Bildung tagt am Landesbildungszentrum Osnabrück

Vom 13.-15. November tagte der Bundesarbeitskreis Inklusive Bildung am Landesbildungszentrum Osnabrück. Christoph Niemann, unterstützt von seinem Team der Abteilung „Mobiler Dienst“ am LBZ, war Gastgeber für die Vertreter*innen (fast) eines jeden Bundeslandes, die in der Inklusiven Bildung tätig sind und den fachlichen Austausch und die Vernetzung über die Ländergrenzen hinweg unterstützen. Das Engagement dieses Kreises brachte auch Dr. Markus Westerheide, Leiter des LBZ Osnabrück, bei seiner Begrüßung zum Ausdruck. Zudem zeigte er auf, mit welchen herausfordernden Gegebenheiten in der schulpolitischen Landschaft der Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation in Niedersachsen immer wieder ringen muss.

Am Tagungsort durfte die Gruppe Räume und Konzepte des angegliederten Internats kennenlernen und besichtigte das einzigartige HörMobil, das von den beiden LBZ Oldenburg und Osnabrück genutzt wird, um audiologische Überprüfungen in mitunter sehr entlegenen Regionen Niedersachsens durchführen zu können (s. Foto).



Der AK Inklusive Bildung zu Gast am LBZ Osnabrück; Bildquelle: LBZ Osnabrück

Schwerpunktthema des diesjährigen AK-Treffens waren „Fortbildungsangebote in der Inklusion“. Angefangen bei den adressierten Zielgruppen, z. B. Lehrkräfte und pädagogisches Personal an den Schulen in der Inklusion, Eltern von betroffenen Kindern und Jugendlichen, sowie diese selbst, Personal an den

Förderzentren Hören und Kommunikation, die noch keine Kenntnisse im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation aufweisen, bis hin zu Fachärzten, die im Austausch mit den Pädagogisch-Audiologischen Beratungsstellen der Förderzentren die schulischen Angebote und pädagogischen Konsequenzen nach der Diagnose „Hörbeeinträchtigung“ kennen sollten. Weiter wurde die Fragestellung behandelt, wie die genannten Zielgruppen für eine Teilnahme an den jeweiligen Informations- und Austauschrunden gewonnen werden können. Es scheint nahezu Konsens darüber zu bestehen, dass es oft sehr schwierig ist, ein Erstinteresse zu wecken. Teilnehmer*innen, die ein Angebot erst kennengelernt haben, äußern sich in der Regel sehr positiv über den Erkenntnisgewinn und nehmen bei Folgeveranstaltungen leichter teil. Ein bekanntes Phänomen auch bei Empowerment-Angeboten für Schüler*innen in der (Einzel-) Inklusion.

Zur inhaltlichen Ausgestaltung von Fortbildungsangeboten wurden Best-Practice-Beispiele und ansprechende Materialien vorgestellt, die im Arbeitskreis auf großes gegenseitiges Interesse stießen. Unverkennbar war wie sich dadurch Begeisterung und Motivation in der Runde einstellten, diese Anregungen an den eigenen Förderzentren zu multiplizieren, Neues auszuprobieren und die grundsätzlich als sehr wertvoll erachteten Angebote wieder und wieder durchzuführen, wenngleich sie unterschiedlich gut besucht werden und die dafür zur Verfügung stehenden Ressourcen unterschiedlich gelagert sind. Denn, so das einheitliche Fazit, für diejenigen, die dadurch erreicht werden, ist der Mehrwert unbestritten.

Und gerade wenn der Kreis richtig warmgelaufen ist, ist die Zeit vor Ort leider schon wieder vorbei und der Blick richtet sich auf das Arbeitstreffen im nächsten Herbst. Dann voraussichtlich mit Tagungsort in NRW und dem Themenschwerpunkt Beratungskompetenz.

Marion Honka

Sprecherin AK Inklusive Bildung

marion.honka@bbhev-bayern.de